



Bulletin Nr. 14, Februar 2013

Selbst organisiertes Lernen (SOL)

Das Bulletin informiert über den aktuellen Stand von Selbst organisiertem Lernen in Zürich und ähnliche Projekte.

Themenübersicht

1. Abschlussbericht zur SOL-Evaluation (SOLEVA) im Schuljahr 2010/11
2. Bildungsratsbericht SOL
3. Zwei Selbstevaluationen
4. Bericht über den SOL-Schulalltag des Instituts für Erziehungswissenschaft
5. Berner SOL-Unterrichtseinheiten
6. Weiterbildung
7. SOL im Deutschunterricht
8. Meilensteine Selbst organisiertes Lernen SOL

Editorial

Von Martina Wider, Projektleitung SOL, martina.wider@almba.zh.ch

Das Projekt „Selbst organisiertes Lernen an gymnasialen Mittelschulen – neue Lehr- und Lernformen“ wurde Ende Jahr mit positiver Bilanz abgeschlossen. Seit Anfang 2013 wird diese Unterrichtsmethode an den kantonalen Mittelschulen im Regelbetrieb angeboten. Dies hat der Bildungsrat am 17. Dezember 2012 beschlossen. Die Erwägungen, die der Bildungsrat formuliert hat zur Weiterentwicklung von SOL, werden im ersten Beitrag beschrieben.

Selbst organisiertes Lernen gibt es unter dem Namen SOL seit dem Schuljahr 2010/11 an den Zürcher Mittelschulen. Nach 2.5 Jahren Erfahrung liegen nun zwei Berichte vor, die Auskunft darüber geben, wie gut SOL insgesamt aufgegleist wurde (Bericht SOLEVA der Universität Zürich und der PH Bern) und wie SOL im Unterricht funktioniert (Bericht des Instituts für Erziehungswissenschaft). Im vorliegenden Bulletin werden beide Berichte vorgestellt.

Auch einige Schulen haben sich bereits mit der Evaluation ihres schulspezifischen SOL-Projekts befasst. In diesem Bulletin lesen Sie, wie die Kantonsschulen Hottingen und Wiedikon dabei vorgegangen sind und was die Resultate waren.

Ausserdem werfen wir in dieser Ausgabe einen Blick über die Kantonsgrenze nach Bern auf die SOL-Unterrichtseinheiten, die im dortigen Projekt entwickelt wurden und auf dem Internet zur Verfügung stehen.

Und zum Schluss gibt es einen Ausblick auf den grossen SOL-Marktplatz vom 3. April 2013, an dem verschiedene Lehrpersonen des Kantons Zürich zeigen werden, mit welchen SOL-Beispielen sie arbeiten.

Mit dem Beginn des Regelbetriebs von SOL wird die Publikation des SOL-Bulletins nach dieser letzten Ausgabe eingestellt.

Wir hoffen mit diesen und anderen Beiträgen Ihr Interesse zu wecken und freuen uns über allfällige Rückmeldungen.

Ein Dank geht an alle, die Beiträge für diesen Newsletter verfasst haben.

1. Abschlussbericht zur SOL-Evaluation (SOLEVA) im Schuljahr 2010/11

Wie werden das SOL-Projekt und seine Wirkungen wahrgenommen? Inwiefern kann das SOL-Projekt einen Beitrag zur Förderung des selbst organisierten Lernens der Schülerinnen und Schüler leisten? Welches sind zentrale Gelingens- und Risikofaktoren zur erfolgreichen Umsetzung des SOL-Projekts? Was lässt sich für die Weiterentwicklung der gymnasialen Bildung folgern? – Diese vier Fragen standen im Zentrum der externen wissenschaftlichen Evaluation des kantonalen SOL-Projekts. Ein hochschulübergreifendes Forschungsteam der Universität Zürich und der Pädagogischen Hochschule Bern die Fragen eingehend untersucht und Antworten darauf gefunden.

Die Evaluation zeigt eine grundsätzlich positive Bilanz des SOL-Projekts. Befragt wurden neben Schülerinnen und Schülern Lehrpersonen oder etwa schulinterne und kantonale Projektverantwortliche. Aus den Antworten geht hervor, dass die Durchführung von SOL-Projekten den Austausch zwischen den Lehrpersonen und die interne Schulentwicklung fördert. Ebenso stellt die Mehrheit der Schulen positive Effekte im Unterricht fest. Die Schülerinnen und Schüler erleben den auf SOL ausgerichteten Unterricht als motivierend, der aktive Lernmöglichkeit und gutes Lernklima bietet und dem Lernertrag zu Gute kommt. Die Evaluation gibt zum Schluss Anregungen für die Weiterentwicklung und nachhaltige Verankerung von SOL in den Gymnasien. Diese hat der Bildungsrat zur Kenntnis genommen und entsprechende Anregungen formuliert, die sich auf die Ebenen Kanton, Schule und Unterricht beziehen.

Im Vorfeld der Evaluation war die Frage aufgetaucht, ob die Studie Auskunft geben würde über die Wirksamkeit von SOL-Unterrichtseinheiten auf die Leistungen der Schülerinnen und Schüler und ob sie aufzeigen könne, welche SOL-Projekte der einzelnen Schulen besonders effektiv seien. Dies ist nicht der Fall, einerseits, weil sie in ihrer Anlage nicht darauf ausgerichtet war, diese Fragen zu untersuchen und andererseits, weil die genannten Fragen nicht im ersten SOL-Umsetzungsjahr bearbeitet werden können. Um sie zu beantworten ist eine Evaluation nach einem ganzen SOL-Durchgang von vier Jahren sinnvoll. Entsprechend sieht der Bildungsrat eine Selbstevaluation der Schulen zum SOL-Projekt bis Ende Schuljahr 2015/16 vor.

Die externe wissenschaftliche Evaluation ist online abrufbar im [Beschlussarchiv des Bildungsrates](#) (Sitzung vom 17. Dezember 2012 > Bericht SOL).

2. Bildungsratsbericht SOL

Am 17. Dezember 2012 hat der Bildungsrat beschlossen, dass das Projekt „Selbst organisiertes Lernen an gymnasialen Mittelschulen – neue Lehr- und Lernformen“ Ende 2012 abgeschlossen wird. Seit Anfang 2013 wird SOL an den Zürcher Mittelschulen im Regelbetrieb angeboten.

Im Vorfeld des Beschlusses hatte das Mittelschul- und Berufsbildungsamt zusammen mit den Projektleitungen an den Schulen, der Schulleiterkonferenz und der Lehrpersonenkonferenz Mittelschulen diskutiert, wie die Empfehlungen aus der SOLEVA-Studie im Regelbetrieb umgesetzt werden könnten. Gemeinsam wurde ein Vorschlag entwickelt und dem Bildungsrat vorgelegt. Der Bildungsrat war mit den vorgeschlagenen Massnahmen einverstanden und beschloss deren Umsetzung. Es handelt sich um folgende Massnahmen:

Ebene Kanton: Konsolidierung der Schulentwicklung, Überprüfung der Rahmenbedingungen, Reorganisation und Weiterentwicklung der Lehreraus- und -weiterbildung, Ergänzung der Projektunterlagen durch Praxisbeispiele, Austausch von Unterrichtsbeispielen zwischen Lehrpersonen und Schulen

Ebene Schulen: Verankerung von SOL durch Referenzdokumente und durch die Bildung einer SOL-Kommission, Aufbau einer professionellen Lerngemeinschaft aus Lehrpersonen, Durchführung einer Selbstevaluation.

Ebene Unterricht: Förderung und Vermittlung von Lernstrategien.

Wortlaut des Beschlusses siehe [Beschlussarchiv des Bildungsrats](#) (> Beschlüsse 2012 > 17. Dezember 2012).

Die Schulen sind nun aufgefordert, ihre SOL-Projekte gemäss den Anregungen des Bildungsrats weiterzuentwickeln und 2016 zu berichten, wie die Verankerung von SOL gelungen ist.

3. Zwei Selbstevaluationen



Ralph Kilchenmann (Foto links), Englischlehrer an der Kantonsschule Hottingen, ist SOL-Projektleiter an seiner Schule und Martin Andermatt, Prorektor und Mathematiklehrer an der Kantonsschule Wiedikon, ist dort der für SOL zuständige Schulleiter.



Sie habe in ihren Schulen umgehört, wie die Einführung von SOL bisher verlaufen ist und berichten in zwei Interviews von den Ergebnissen, die diese erste Einschätzung durch das Kollegium ergeben hat.

Welche eigenen Erfahrungen haben Sie bisher mit SOL machen können?

Ralph Kilchenmann

Ich habe bis jetzt vier Mal SOL-Einheiten durchgeführt, je zwei Mal die gleiche Einheit. Bei uns kommt man gemäss unserem Konzept alle zwei Jahre mit SOL zum Zug. Da wir aber Gymnasial-, Handelsmittelschul- und Informatikmittelschulklassen haben, hat es sich für mich so ergeben, dass ich jedes Semester eine Einheit hatte.

Wir machen mit unseren Gymnasialklassen ein Projekt, das „Authentic English“ heisst und das wir speziell für SOL entwickelt haben. Wir liessen uns dabei von einem Beispiel in der SOL-Beispielsammlung inspirieren.

Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler am Schluss einen Text der Textsorte „A Life in the Day“ erstellen. Diese Textsorte ist im

Martin Andermatt

Ich versuche immer meinen Unterricht schülerzentriert zu gestalten. Ich habe ein System in allen Klassen mit dem Aufgabenpass, den die Schülerinnen und Schüler selber kontrollieren. Ich mache in der Mathematik kleinere Projekte von ein paar Stunden, die sie dann darin aufführen und auch selber reflektieren.

An der Schule als Ganzes haben wir in der Mathematik eine klassenübergreifende Abschlussprüfung Ende der Unterstufe des Langgymnasiums. Im Rahmen unseres SOL-Projekts haben wir nun die Vorbereitung darauf vereinheitlicht, und die Schülerinnen und Schüler können mit einem Skript arbeiten. Dies wird als sehr

englischsprachigen Raum bekannt und stellt das Leben einer Person in einem Tag dar. Unsere Schülerinnen und Schüler schreiben über das Leben einer englischsprachigen Person, die in der Schweiz lebt. Sie suchen die Person selber aus, interviewen sie und verfassen dann den Text. Sie untersuchen dabei Aspekte des sogenannten „Culture Clash“, fragen, wie die Person hier lebt, wie sie die Schweiz empfindet etc. Damit sie das tun können, üben wir mit ihnen vorgängig Fragestellungen und Interviewtechniken ein und geben ihnen ein Dossier mit Beispieltextrn ab.

Sie haben jeweils grossen Spass an der Aufgabe und schreiben verblüffend gute Texte. Diese werden danach in der Schule ausgestellt. Die Schülerinnen und Schüler melden zurück, dass sie Freude hatten, ihr Englisch mit echten Englischsprachigen anzuwenden. Eine Schülerin berichtete sogar, dass sie noch nie so viel Einsatz für ein Projekt an der Schule gezeigt hatte, weil es ihr so viel Spass gemacht habe!

Bei den schwächeren Lernenden zeigte es sich allerdings, dass wir sie in unserer Lernbegleitung noch etwas stärker unterstützen müssen im Bereich Struktur des Textes.

Mit den Handelsmittelschul- und den Informatikmittelschulklassen führen wir eine andere SOL-Einheit durch, in der sie mit Easy Reader-Texten arbeiten. In dieser Einheit geht es um extensives Lesen, also das Lesen von längeren Texten am Stück. Dies passt bei uns gut, da wir SOL insbesondere dann durchführen, wenn der Unterricht wegen Sonderanlässen ausfällt.

sinnvoll erlebt.

In welcher Form haben Sie die Selbstevaluation Ihres SOL-Projekts durchgeführt?

Ralph Kilchenmann

Wir haben einmal pro Jahr eine Fachvorstandstagung. Gemäss unserem Schulkonzept hat jede Fachschaft mittlerweile mindestens einmal eine SOL-Einheit durchführen

Martin Andermatt

An der Kantonsschule Wiedikon wird jedes Semester in jeder Klasse eine SOL-Einheit durchgeführt. Nachdem der Pilotdurchgang und der erste Durchgang mit allen

können. Deshalb brachten wir an der letzten Fachvorstandstagung das Thema SOL ein und fragten, wie es bei den verschiedenen Fächern läuft und ob die Rahmenbedingungen passen. Dabei zeigte es sich, dass eine Gruppe von Fächern sehr zufrieden ist, während eine andere sich zum Teil noch schwer tut mit unserem SOL-Konzept. Dies liegt daran, dass bei uns die Fächer nur alle zwei Jahre zum Zug kommen. Wenn ein Fach eine SOL-Einheit anbietet mit Unterrichtsstoff, der unbedingt behandelt werden muss, wird es schwierig, wenn die Einheit nicht zuverlässig jedes Jahr durchgeführt werden kann. Bei einer Abstimmung zeigte es sich jedoch, dass die Mehrheit der Fachvorstände beim aktuellen System bleiben möchte.

Die betroffenen Fächer werden nun überlegen, wie sie das Problem angehen können. Eine Möglichkeit wäre es beispielsweise, jedes Jahr eine kleine SOL-Einheit anzubieten. Wichtig ist dabei, dass SOL nicht primär dazu dienen soll, Stoff einzuführen, für den man im Regelbetrieb keine Zeit hat, sondern um die überfachlichen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern.

Wir wurden durch die Befragung zudem darauf aufmerksam, dass wir anfangs Semester jeweils ein Mail an alle verschicken sollten, die in dem betreffenden Semester gemäss unserem Schulkonzept eine SOL-Einheit durchführen werden. Da alle Fächer nur alle zwei Jahre eine SOL-Einheit anbieten, ist es hilfreich, wenn man Anfang Semester daran erinnert wird, dass dies nun ein SOL-Semester ist. Dies wurde von vielen Lehrpersonen als Hilfestellung durch das SOL-Team gewünscht.

Klassen abgeschlossen waren, hat die SOL-Kommission die Fachschaften gefragt, wie zufrieden sie mit ihren Einheiten waren. Bei uns ist die Fachschaft die Hüterin von SOL. SOL soll nicht ein Fremdkörper sein, es soll lebendig bleiben und wachsen. Wir wollen einen guten Weg finden zwischen Stabilität und Änderung und Verbesserungen an unserem Projekt machen, ohne alles über den Haufen zu werfen. SOL-Entwicklung braucht Zeit, es muss Überzeugungsarbeit geleistet und es müssen Erfahrungen gesammelt werden.

Welche Ergebnisse waren für Sie überraschend/besonders interessant?

Ralph Kilchenmann

Eine wirklich gute Erfahrung war, dass die Schülerinnen und Schüler so viel Freude zum Beispiel an der SOL-Einheit „A Day in the Life“ entwickelten. Bei der Einheit mit den

Martin Andermatt

Wir durften erfreut feststellen, dass SOL gut etabliert ist an der Kantonsschule Wiedikon. Nachdem es anfangs Kritik gab, erhielten wir nun fast nur positive

Easy Reader-Texten lief es bei mir vergleichsweise noch nicht so gut. Daran würde ich gerne noch arbeiten.

Es zeigt sich auch, dass die Schülerinnen und Schüler als homo oeconomicus funktionieren und auf einer Note zum Abschluss der Einheit bestehen. Das fand ich auch etwas überraschend.

Rückmeldungen der Lehrpersonen.

Es ist gut, dass bei uns SOL früh beginnt, denn wir haben festgestellt, dass die Schülerinnen und Schüler SOL so früh verstehen und bereits in der Unterstufe Auskunft geben können, was SOL ist und welche Ziele damit erreicht werden sollen. Wenig überraschend war die Erkenntnis, dass die meisten Lehrpersonen lieber SOL-Einheiten in den oberen Klassen anbieten möchten. Sie sehen aber ein, dass SOL von unten her aufgebaut werden muss und es deshalb auch in den unteren Stufen solche Einheiten braucht.

Des Weiteren wurde zurückgemeldet, dass die Leistungen und die Motivation der Schülerinnen und Schüler sehr erfreulich seien. Es zeigt sich, dass wenn die SOL-Einheiten für die Schülerinnen und Schüler Sinn machen, sie auch erfolgreich sind. Zum Beispiel das Projekt Medienrecherche im Fach Deutsch ist klar auf die später zu erstellende Maturaarbeit bezogen und deshalb von fassbarem Nutzen für die Lernenden. Eine Schülerin hat sogar eine Maturaarbeit über die Formen der Selbständigkeit bei SOL an unserer Schule und an der Demokratischen Schule in Berlin geschrieben.

Welche kritischen Punkte sind zum Vorschein gekommen?

Ralph Kilchenmann

In unserem ursprünglichen SOL-Konzept haben die verschiedenen Fachschaften viele tolle Unterrichtsformen vorgeschlagen, was zu einem guten Mix von Formen führte. Unterdessen hat sich allerdings eine gewisse Routine eingeschlichen, und die meisten SOL-Einheiten werden nun wie im Regelunterricht mit den üblichen Prüfungen abgeschlossen. Dies bedauern wir etwas, da sich sinnvollerweise die Prüfungsform auf die vorangehende selbständige Lernform beziehen sollte.

Ich muss aber sagen, dass es einige Fächer

Martin Andermatt

Es zeigte sich, dass der Korrekturaufwand hoch ist. Zudem verändert sich die Lehrerrolle mit SOL. Es kam die Frage auf, wie weit man dabei gehen sollte und wie Lernbegleitung aussehen muss, damit sie zu den gewünschten Resultaten führt.

Es müssen auch noch Erfahrungen gesammelt werden, damit man den Schülerinnen und Schülern genug zutraut, und damit man auch noch selektiv bleibt. Wenn die SOL-Projekte zu simpel sind, schöpft man das Potenzial der Schüler-

gibt, die nach wie vor sehr innovativ arbeiten. Ich hoffe, dass sich längerfristig diese Formen durchsetzen werden.

Ein weiterer kritischer Punkt ist die Tatsache, dass in unserem Modell in den verschiedenen Fächern nicht gleich viel Arbeit anfällt in den SOL-Einheiten. Daran müssen wir vielleicht noch arbeiten, wenn wir unser Konzept vielleicht zu einem späteren Zeitpunkt überarbeiten werden.

innen und Schüler nicht aus und bei der Notengebung ist das Notenbild dann einheitlich eher zu hoch.

Welche nächsten Schritte planen Sie aufgrund dieser Resultate?

Ralph Kilchenmann

Ich denke, SOL braucht ganz klar ein steuerndes Organ, zum Beispiel so etwas wie eine SOL-Kommission. Dies war eine wichtige Erkenntnis. Bei uns wird demnächst eine SOL-Steuerungsgruppe gebildet. Diese Gruppe könnte periodisch überprüfen, ob noch alle Rahmenbedingungen stimmen und was man im Laufe der Zeit allenfalls anpassen müsste.

Martin Andermatt

Wir wollen nun nochmals einen Durchgang machen und uns dann die Resultate vertieft ansehen. Falls ein Fach danach den Zeitpunkt wechseln möchte, wann es sein SOL-Projekt durchführt, werden wir das neu aushandeln. Vermutlich werden die betroffenen Fachschaften dann wieder ein bis zwei Projekte entwickeln und vorschlagen. Wichtig ist, dass es eine Diskussion auf der ganzen Schulebene gibt. Unsere positiven Resultate beruhen auch darauf, dass wir einen grossen Aufwand betrieben haben um einen Konsens zu finden, der für alle stimmt.

4. Bericht über den SOL-Schulalltag des Instituts für Erziehungswissenschaft

Im Frühling 2012 führte ein Team unter Frau Prof. Dr. Regula Kyburz-Graber vom Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich an allen Zürcher Gymnasien Interviews zu den bisherigen SOL-Erfahrungen im Unterricht durch. Die Erhebung wurde durchgeführt, um didaktische Erkenntnisse über SOL zu gewinnen. An jeder Schule wurde ein Gespräch von ca. 1 ½ Stunden Dauer geführt mit der SOL-Projektleiterin oder dem SOL-Projektleiter und weiteren drei bis vier Lehrpersonen mit SOL-Erfahrung.

Die Resultate der Gespräche wurden in einem Bericht festgehalten, der allen Beteiligten Impulse für die weitere Arbeit geben soll. Er wurde den Zürcher Gymnasien im August 2012 zur Verfügung gestellt. Der Bericht ist [online abrufbar](#) auf der SOL-Seite des Mittelschul- und Berufsbildungsamts www.mba.zh.ch/sol.



„Was würden Sie momentan als Perle Ihrer SOL-Erfahrung bezeichnen?“ – Dies war eine der Fragen, die das Team des Instituts für Erziehungswissenschaft im Frühling 2012 mit je einer Gruppe von SOL-erfahrenen Lehrpersonen an allen Gymnasien in Interviews besprach.

Was sind die Hauptkenntnisse der Gespräche?

Prof. Dr. Regula Kyburz-Graber (RK), Dr. Hans Keller (HK) und Dr. Heinz Brunner (HB) erzählen (von links nach rechts).



Welche Erfahrungen machen die interviewten Zürcher Lehrpersonen bisher mit SOL?

RK: Ich möchte gerne mit den Perlen beginnen, von denen uns berichtet wurde. Auffällig war, dass viele Lehrpersonen darüber sprachen, wie sie die Schülerinnen und Schüler erlebten: Sie hätten in den SOL-Einheiten ein gesteigertes Selbstwertgefühl entwickelt, mehr Selbstvertrauen gewonnen und im Sinne des Selbstmanagements gelernt, sich selbst zu motivieren. Auch hätten manche Schülerinnen und Schüler Begeisterung und Stolz über erreichte Ziele gezeigt.

HB: Es freute uns, dass fast alle befragten Lehrpersonen von positiven Erfahrungen berichten konnten, welche sich nicht nur auf die Schülerinnen und Schüler bezogen, sondern auch auf die fachschaftsinterne Zusammenarbeit.

Es gab natürlich auch Knacknüsse. Die Lehrpersonen berichteten davon, dass sie in gewissen Bereichen an Grenzen stiessen, an denen sie nicht weiter wussten. Dies bezog sich auf Bereiche wie Reflexion, Leistungsbeurteilung, Lernbegleitung auf Augenhöhe, Perfektionismuskonzepte, Umgang mit den eigenen Ressourcen. Aber die positiven Erfahrungen überwiegen.

HK: Es hat mich gefreut zu sehen, dass die Lehrpersonen bereit waren, auf SOL einzusteigen, denn SOL heisst für die Lehrperson, Distanz zu nehmen, loszulassen, etwas zu wagen. Viele haben sich darauf eingelassen und damit auch intensiv ihre eigene Rolle als Lehrperson reflektiert und darüber nachgedacht, was SOL bedeutet, wann man eigentlich von SOL sprechen kann.

RK: Mir ist zudem aufgefallen, dass sich ein Muster jenseits der Einzelerfahrungen abzeichnete. Offenbar fühlten sich die Lehrpersonen an denjenigen Schulen sehr gut aufgehoben, an denen die Rahmenbedingungen für SOL klar festgelegt worden waren. Wo eine Schule sich eine klare SOL-Ausrichtung gab, war die Bereitschaft, SOL individuell oder in der Fachschaft auszuprobieren, sehr viel grösser als an anderen Schulen, an denen SOL schwammig blieb.

RK: In den Gesprächen zeigte es sich, dass einige Lehrpersonen die Vorstellung von SOL haben als einer Unterrichtsform, in der sich die Lehrperson nicht einmischen darf. Sie gehen davon aus, dass sie zwar einen Input mit einem Lernauftrag am Anfang der Einheit geben können, danach die Schülerinnen und Schüler aber sich selbst zu überlassen hätten. Daraus ergaben sich interessante Diskussionen in den Interviews, zum Beispiel darüber, wie die Lernbegleitung denn stattdessen so gestaltet werden könnte, dass die Schülerinnen und Schüler überfachliche Kompetenzen besser erwerben könnten.

Was hat Sie überrascht an den Berichten der Lehrerinnen und Lehrer?

HB: Was ich sehr schön fand, war die breite Palette von kreativen SOL-Arrangements, die wir vorgestellt bekamen. Es zeigte sich, dass eine grosse Originalität an den Tag gelegt wurde.

HK: Viele der Beispiele aktivieren die Phantasie der Schülerinnen und Schüler und holen sie dort ab, wo sie stehen. Man sieht, dass die Lehrpersonen den Lernenden wirklich etwas zutrauen. Sie halten sich zurück und geben den Lernenden Raum für ihre eigene Arbeit.

HK: Mich hat es überrascht, dass viele Lehrerinnen und Lehrer die Leistungsbeurteilung nicht als Teil von SOL sehen und sie weiterhin alleine vornehmen, ohne die Schülerinnen und Schüler zumindest in die Diskussion der Beurteilungskriterien einzubeziehen.

RK: Da habe ich eine grosse Verunsicherung wahrgenommen. Viele Lehrpersonen fragen sich, wie weit sie die Beurteilung aus der Hand geben dürfen. Es ist eine persönliche und eine professionelle Verunsicherung. Letztlich tragen sie ja die Verantwortung für die Notengebung.

Von welchen kritischen Punkten wurde berichtet?

RK: Es zeigte sich, dass die Heterogenität der Leistungsfähigkeit zu einem Thema wurde. Eigentlich besteht diese Heterogenität ja auch im Regelunterricht, aber im individualisierenden Unterricht wird sie nun gut sichtbar.

HK: Die eigene Belastung. Wenn man den Unterricht individualisiert, Einzelarbeiten zulässt, mit jeder Schülerin und jedem Schüler die Beurteilung aushandelt, führt das schnell zu Überlastung. Wenn man eine SOL-Einheit durchführt, gehört es auch dazu, sich zu überlegen, wie man mit den eigenen Ressourcen schonungsvoll umgehen kann.

HB: Die Zeitknappheit ist ein weiterer kritischer Punkt. SOL braucht Zeit. Meist lohnt es sich, diese einzusetzen, weil sich die Schülerinnen und Schüler durch das eigene Tun vertiefter mit der Materie auseinandersetzen können als im Regelunterricht. Aber gleichzeitig müssen andere Themen weggelassen werden, die man sonst behandeln könnte.

RK: Ein weiterer kritischer Punkt ist die Reflexion. Meist werden Instrumente eingesetzt wie zum Beispiel Fragebögen, aber danach bleibt der Prozess stehen, und es wird nicht über die Resultate gesprochen. So bleibt es beim Abhaken, und es kommt nicht zum Nachdenken. Die Wirkungslosigkeit einer solchen Vorgehensweise überrascht nicht.

Unsere Befragung hat aber auch gezeigt, dass einzelne Lehrpersonen interessante methodische Vorgehensweisen wählen wie zum Beispiel Moderationstechniken, die dieses Muster durchbrechen können. Damit können auch Einzelaussagen sichtbar gemacht werden. Oder aber sie nutzen die Rolle der Peers und lassen die Schülerinnen und Schüler sich in Gruppen über ihre Lernerfahrungen austauschen. Das ergibt meist tolle Ergebnisse. Es ist viel nachhaltiger, wenn eine Kollegin oder ein Kollege von einer angewendeten Lernstrategie berichtet, als wenn die Lehrperson deren Vorteile lang und breit darlegt.

HK: Es ist auch wichtig, darauf zu achten, dass nicht zu viele Reflexionsmomente eingebaut werden. Nach kurzen SOL-Einheiten oder wenn es nicht viele Entscheidungen zu treffen gibt für die Lernenden, macht eine Reflexion darüber auch nicht so viel Sinn.

Welche Tipps würden Sie aufgrund der Gespräche Lehrpersonen für ihren SOL-Unterricht geben?

RK: Ich würde ihnen raten, die individuelle Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu akzeptieren und spezifisch zu fördern. Diese als positiv wahrzunehmen, die einzelnen Talente der Lernenden sichtbar werden zu lassen. Lehrpersonen, die davon ausgehen, dass

ihre Schülerinnen und Schüler Potenzial haben, entdecken oft verborgene Goldschätze. Das wurde uns immer wieder berichtet.

HB: Wir haben sehr viel Perfektionismus und auch Kontrolle gesehen. Ich würde dazu raten, den Mut aufzubringen, ganz vieles loszulassen und die Rolle der Begleitperson bewusst einzunehmen.

HK: Ich würde ihnen empfehlen, die Rahmenbedingungen von SOL-Einheiten genau festzulegen. Man muss sich viel im Voraus überlegen und sich fragen, was brauchen die Schülerinnen und Schüler vorher von mir, damit sie es nachher allein tun können.

RK: Ich würde auch die Schülerinnen und Schüler stark einbeziehen. Von ihnen erhält man wichtige Informationen, z.B. was ein guter Auftrag ist, oder welche Formen von Lernbegleitung für sie hilfreich sind.

Welche Impulse, hoffen Sie, kann der Bericht für die Weiterentwicklung von SOL geben?

HK: Ich hoffe, dass er zeigen kann, dass es an jeder Schule tolle Ansätze gibt. Es wäre schön, wenn dadurch weitere Lehrpersonen angeregt würden, auch mal eine SOL-Einheit auszuprobieren.

HB: Der Bericht zeigt, dass SOL in jedem Fach möglich ist und funktionieren kann. Ich hoffe, dass das interessierten Lehrpersonen Mut macht.

RK: Ich hoffe, der Bericht kann aufzeigen, dass es sich wirklich lohnt, in der Fachschaft zusammenzuarbeiten, alle entwickelten Einheiten zentral, zum Beispiel auf der Schulintranetseite, zu sammeln und allen Lehrpersonen der Schule zur Verfügung zu stellen.

Wer sich für die einzelnen Beispiele, die wir im Bericht kurz beschrieben haben, im Detail interessiert, kann jederzeit bei uns nachfragen. Wir vermitteln gerne den Kontakt zu den betreffenden Lehrpersonen.

Zudem werden wir einige Beispiele am kommenden SOL-Marktplatz am Mittwoch, 3. April 2013 vorstellen. ([Informationen zur Veranstaltung](#))

Auskunft zu den Fachbeispielen bei Frau Prof. Dr. Regula Kyburz-Graber:
Tel.: 044 634 28 81, Mail: kyburz@life.uzh.ch

5. Berner SOL-Unterrichtseinheiten

Text: Ursula Käser, SOL-Projektleiterin im Kanton Bern, ursula.kaeser@erz.be.ch

Im Frühling 2010 lancierte der Erziehungsdirektor des Kantons Bern, Regierungsrat Bernhard Pulver, das Projekt „Selbst organisiertes Lernen SOL“ an den Berner Gymnasien. Im Zentrum des Projekts stehen die Unterrichtsentwicklung und der Aufbau von schuleigenen Konzepten zur Stärkung des selbst organisierten Lernens.

Im Rahmen der Weiterbildung der PH Bern „SOL-Unterrichtseinheiten entwickeln“ und in Schulprojekten wurden im Schuljahr 2011/12 rund 30 Unterrichtseinheiten aus verschiedenen Fachrichtungen erprobt, diskutiert und dokumentiert. Allen Unterrichtseinheiten gemeinsam ist der Fokus auf die drei wichtigen Dimensionen des selbst organisierten Lernens: Entscheidungsverantwortung, Lernbegleitung und Reflexion. Die Spannweite der dokumentierten Beispiele geht von Unterrichtseinheiten mit kleinen SOL-Anteilen bis hin zu komplexen SOL-Projekten, die hohe Ansprüche an die Selbstorganisation der Schülerinnen und Schüler stellen.

Damit die erarbeiteten Unterrichtseinheiten, die als Werkschau zu verstehen sind, die Diskussion um SOL anregen und andere Lehrpersonen zur Weiterentwicklung motivieren können, stehen die Beispiele nun auf einer öffentlichen SOL-Internetplattform zur Verfügung ([Leporello](#)).

Weitere Informationen zum Berner Projekt finden Sie auf der [Berner SOL-Plattform](#).

6. Weiterbildung

Am **Mittwoch, 3. April 2013** findet ein etwas aussergewöhnlicher Anlass zum Thema SOL statt, und zwar in der Mensa der Kantonsschule Rämibühl in Zürich, von 15:00 bis 17:00 Uhr.

Unter dem Titel „SOL-Marktplatz“ treffen sich Lehrpersonen zum informellen Austausch von SOL-Unterrichtsideen und -erfahrungen, diskutieren darüber und lassen sich zu eigenen SOL-Sequenzen anregen.

Zu jedem Fach haben wir mindestens ein Angebot organisiert. Insgesamt werden rund 15 Projekte aus- und vorgestellt. Jedes Angebot wird zudem auf einer A4-Seite beschrieben, mit Kontaktadresse für Rückfragen. Dieses Blatt wird auf Anfrage abgegeben. Weiteres Informationsmaterial wird ebenfalls greifbar sein (z.B. der Bericht „Selbst organisiertes Lernen im Schulalltag. Ergebnisse aus Interviews an Zürcher Gymnasien“ oder eine Sammlung von etwa 30 SOL-Unterrichtseinheiten aus Berner Gymnasien).

Wir wünschen uns, dass am SOL-Marktplatz während der zwei Stunden ein reger und angeregter Austausch von SOL-Ideen und SOL-Erfahrungen stattfindet. Eingeladen sind alle interessierten Lehrpersonen. Der Eintritt kostet Fr. 20.-, er wird vor Ort bezahlt. Wer selbst ein Projekt vorstellt (auch Spontanbietende sind willkommen), bezahlt nichts, sondern bekommt Fr. 50.– als Aufwandentschädigung.

Wir bitten Sie, den Anlass weiterzuempfehlen, und wir blicken dem Austausch mit Freude und Spannung entgegen.

Mit besten Grüssen

Hans Keller (hans.keller@uzh.ch) und Heinz Brunner (heinz.brunner@uzh.ch).

Weiterbildungsangebote im Bereich SOL für den **Kanton Zürich**:

<http://www.ife.uzh.ch/llbm/weiterbildung/SOL/solweiterbildung.html>

Weiterbildungsangebote im Bereich SOL **schweizweit**: <https://www.wbz-cps.ch/de/sol-baukasten>

Personalisiertes Lernen in heterogenen Lerngemeinschaften: Unter der Leitidee des personalisierten Lernens engagiert sich die Stiftung Mercator Schweiz für bedürfnisgerechte und gleichzeitig kooperative Lernformen an Schulen. Die zehn Teilprojekte im Konsortium werden koordiniert und sind vernetzt. Projektleitung und Projektteilnehmende treffen sich regelmässig projektübergreifend zum Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer.

Weitere Informationen zum Projekt unter www.lernkonzepte.ch

7. SOL im Deutschunterricht

Der Verein Schweizer Deutschlehrerinnen und Deutschlehrer hat in ihrer diesjährigen Ausgabe der Deutschblätter eine Sammlung von Texten zum Thema selbst organisiertes Lernen mit dem Titel „**Erlebnis oder Methode – SOL im Deutschunterricht**“ zusammengestellt.

Sie nimmt die Bestrebungen verschiedener Kantone und Schulen unter die Lupe selbst organisiertes Lernen am Gymnasium zu institutionalisieren: Welche pädagogischen, aber auch bildungs- und schulpolitische Motive und Implikationen sind mit dieser Entwicklung verbunden und wie sieht SOL konkret im Deutschunterricht aus?

Mehr Informationen dazu unter: <http://www.vsd.ch/index.php/deutschblaetter>

Bestellen kann man die Publikation unter: [abo.deutschblaetter\[a\]vsdl.ch](mailto:abo.deutschblaetter[a]vsdl.ch), zum Preis von Fr. 20.- (Fr. 15.- bei grösseren Mengen).

8. Meilensteine selbst organisiertes Lernen SOL

Dezember 2006	Der Bildungsrat legt vier Entwicklungsschwerpunkte fest, darunter SOL
August 2008	Der Regierungsrat genehmigt das Projekt „Selbst organisiertes Lernen (SOL) an gymnasialen Mittelschulen – neue Lehr- und Lernformen“ (2008-2011)
Schuljahr 2009/10	Die Schulen entwickeln schulspezifische Konzepte
Schuljahr 2010/11	Die schulspezifischen SOL-Konzepte werden umgesetzt und die externe wissenschaftliche Evaluation beginnt
Sommer 2012	Die Resultate der externen wissenschaftlichen Evaluation liegen vor
Oktober 2012	Stellungnahmen der SLK und LKM zu Evaluationsresultaten
Dezember 2012	Bildungsratsbeschluss: das Projekt wird abgeschlossen, die Weiterentwicklung umfasst acht Schwerpunkte
Januar 2013	SOL wird im Regelbetrieb an den Zürcher Mittelschulen geführt
2013-2016	Weiterentwicklung von SOL gemäss Vorgaben des Bildungsrats
bis Ende 2015/16	Selbstevaluation von SOL an allen Zürcher Mittelschulen